

*Blažek, Petr/Kamiński, Lukasz/Vévoda, Rudolf (Hgg.): Polsko a Československo v roce 1968, Sborník příspěvků z mezinárodní vědecké konference. Varšava, 4.-5. září 2003 [Polen und die Tschechoslowakei im Jahr 1968. Sammelband der internationalen Konferenz. Warschau, 4.-5. September 2003].*

Dokořán, Praha 2006, 361 S. Polnische und englische Zusammenfassung.

In dem vorliegenden Sammelband werden die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen im Jahr 1968 aus verschiedenen Blickrichtungen beleuchtet. In einer vom polnischen „Institut des nationalen Gedächtnisses“, dem tschechischen „Amt für Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus“ und dem Prager „Institut für Zeitgeschichte“ veranstalteten Konferenz im Jahr 2003 setzten sich polnische und tschechische Historiker mit dem in beiden Ländern unruhigen Jahr 1968 auseinander. Auf die Autorenbeiträge folgt ein dokumentarischer Anhang, in dem die Diskussion der einzelnen Panels wiedergegeben und ausgewählte Dokumente aus beiden Ländern abgedruckt sind – so etwa die bekannte Reportage des Journalisten Jiří Lederer aus den „Literární Listy“ über die „Märzunruhen“ und die Lage in Polen 1968, die bisher unbekannte Lageeinschätzung des damaligen tschechoslowakischen Botschafters in Warschau, Antonín Gregor, oder die Aufzeichnungen des früheren Kanzleichefs des ZK-Sekretariats der „Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei“ (PVAP), Stanisław Trepczyński, über die Politbürositzungen zwischen Februar und Juli 1968, die aus polnischen Archiven stammt. Diese Materialien sind trotz ihrer Kürze insofern brisant, als sie zeigen, dass der vermeintlich liberale Gierek in der Frage des Vorgehens gegenüber der Tschechoslowakei nicht weniger ein Hardliner war als Gomułka. Und es wird deutlich, dass die politische Planung der Intervention Anfang Juli 1968 noch keineswegs abgeschlossen war. Einerseits drängte Gomułka auf einen raschen Einmarsch, andererseits aber fürchtete er, es könnte zu einer Situation kommen, in der sich allein polnische Truppen an der Seite der Roten Armee finden würden.

Der einleitende Konferenzbeitrag von Jan Rychlik skizziert die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen bis 1968 und arbeitet Unterschiede und Gemeinsamkeiten der kommunistischen Regime in beiden Ländern heraus. Jerzy Eisler und Petr Blažek untersuchen die Wechselwirkungen zwischen dem „Prager Frühling“ und dem „polnischen März“ 1968. Die Unterdrückung der Proteste polnischer Studenten, die nach ihrem „polnischen Dubček“ riefen, und die Verfolgung kritischer Intellektueller löste in der Tschechoslowakei Solidarisierungsaktionen aus. Sie waren Grundlage der späteren polnisch-tschechoslowakischen Solidarität unter Dissidenten.

Jitka Vondrová rekapituliert die Chronologie des Konflikts zwischen Prag und Moskau. Pawel Machcewicz widmet sich der Haltung Gomulkas zum tschechoslowakischen Reformprozess. Von ideologischem Eifer geprägt wurde er zu einem Vordenker der „Brežnev-Doktrin“ und frühen Befürworter einer gewaltsamen Unterdrückung des Reformexperiments im Nachbarland. An Łukasz Kamińskis Abhandlung der Politik der PVAP gegenüber dem „Prager Frühling“ erstaunt, wie wenig Sympathien und Diskussionen das Reformexperiment in der polnischen KP ausgelöst hat. Beide Abhandlungen bringen leider wenig Licht in die geheimen Kontakte zwischen der Gruppe der tschechoslowakischen Kollaborateure und den Vertretern der polnischen Parteiführung. Interessant ist die Darstellung der verhaltenen Reaktionen der katholischen Kirche in Polen auf das Aufblühen der Freiheit in der Tschechoslowakei und die milde Beurteilung der Rolle, die Gomulka bei der gewaltsamen Niederschlagung des „Prager Frühlings“ spielte. Rudolf Vévoda zeigt, dass Gomulkas Furcht vor einer Schwächung Polens gegenüber Deutschland in der veränderten politischen Situation Einfluss auf namhafte polnische katholische Intellektuelle ausübte. Ganz anders gestalteten sich indessen die Proteste polnischer Intellektueller und der Bevölkerung. Kaum bekannt ist die Selbstverbrennung des „polnischen Palach“, Ryszard Siwiec, im September 1968, die vom polnischen Geheimdienst gefilmt worden war. Grzegorz Majchrzak dokumentiert die umfassenden Aktivitäten des polnischen Innenministeriums im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Tschechoslowakei.

Pawel Piotrowskis Rekonstruktion des polnischen Anteils an der militärischen Okkupation gibt Auskunft über die Aktionen der rund 30000 polnischen Soldaten auf dem Gebiet der Tschechoslowakei, nicht aber in die Vorgänge in der Planungszentrale in Legnica (Liegnitz). Zwei Beiträge widmen sich den Reaktionen der tschechoslowakischen Bürger auf die Okkupation des Landes: Jan Kalous untersucht die Proteste und das Verhalten der Bevölkerung in den von der polnischen Armee okkupierten nordostböhmisches Gebieten und Jiří Pernes skizziert den zivilen Widerstand der Bürger gegen die „August-Okkupation“ und die folgende politische Restauration. Im abschließenden Beitrag stellt Oldřich Tůma den Prozess der „Normalisierung“ 1969-1971 dar, mit welchem die Grundzüge des kommunistischen Regimes erneuert und alle demokratischen und zivilgesellschaftlichen Freiheiten erstickt wurden.

Die aufgezeichneten Diskussionen der Historiker aus beiden Ländern gewähren einen Einblick in gegenseitige Wahrnehmung, vorhandene Stereotypen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Bewertung historischer Ereignisse und Zäsuren im ehemaligen Ostblock. Der vorliegende Band macht deutlich, dass binationale Vergleiche und Reflexionen der Krisen im ehemaligen Ostblock neue Perspektiven auf historische Ereignisse und Prozesse ermöglichen.